

Datum: 24.09.2010

Walliser
☆☆ Bote



Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'261
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 557.3
Abo-Nr.: 1086744
Seite: 11
Fläche: 57'233 mm²

Umwelt | Forscher weisen in Mörel-Filet nahezu 2000 Tier- und Pflanzenarten nach «Hochburg der Biodiversität»



Nachtaktiv sind nicht nur die Insekten, sondern auch die Forscher, welche die Gliederfüsser mit einer Lichtfalle anlocken.

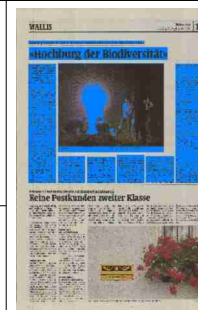
FOTO WSL ARIEL BERGAMINI

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 40072203
Ausschnitt Seite: 1/2



MÖREL-FILET | Schweizer Biologen haben in Mörel-Filet auf einem einzigen Quadratkilometer 1969 verschiedene Tier- und Pflanzenarten gefunden – drei Arten sogar erstmals in der Schweiz.

35 Experten der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und Spezialisten anderer Institutionen suchten am GEO-Tag der Artenvielfalt am vergangenen 12. Juni eine im Voraus bestimmte Fläche von einem Quadratkilometer ab. Bei späteren Untersuchungen setzten die Forschungsteams auch eigens entwickelte Kombi- und Trichterfallen ein. Dass sich die Untersuchungen auf Mörel-Filet konzentrierten, ist kein Zufall. Der Ort wurde aufgrund eines statistischen Modells ausgewählt, welches Faktoren wie Klima, Geländetopografie und Landnutzungsarten berücksichtigt. Die Vielfalt an Lebensräumen am Süd- und Nordhang, im Siedlungsgebiet und an der Rhone liessen hier besonders hohe Artenzahlen für verschiedene Organismengruppen erwarten. Die Vorhersagen haben sich nun bewährt. «Mörel-Filet spielt in der Top-Liga der Biodiversität», sagte Prof. Dr. Christoph Scheidegger bei der Vorstellung der Resultate am Donnerstag in Mörel-Filet.

Ein Hotspot für Farn- und Blütenpflanzen

Besonders für Farn- und Blütenpflanzen ist die Landschaft um Mörel-Filet eine «echte Hoch-

burg der Biodiversität», wie Scheidegger erklärte. Nicht weniger als 508 Arten konnten die Forscher nachweisen. Das entspricht fast einem Fünftel aller Arten der Schweiz (16,9 Prozent). Damit ist die untersuchte Fläche für diese Gruppe nach aktueller Datenlage der artenreichste Quadratkilometer in den Schweizer Alpen. Darüber hinaus fanden die Forscher drei Arten, die erstmals in der Schweiz dokumentiert werden konnten: zwei Pilze und eine Schwebfliege. Dazu kommen mehrere nur im Wallis vorkommende Tier- und Pflanzenarten.

Keine einzige Amphibie

Mit 939 nachgewiesenen Arten führen Insekten und Spinnentiere die Fundliste an. Da die

Gliederfüsser landesweit die artenreichste Gruppe bilden, überrascht diese Zahl nicht. Gemessen an der Artenzahl aller Gliedertiere der Schweiz ist ihr Anteil mit 2,7 Prozent aber relativ gering. Nur bei den 190 entdeckten Pilzarten war dieser Anteil noch kleiner (1,3 Prozent). Gar nicht fündig wurde die Forschungsanstalt WSL bei anderen Organismen: «Wir haben keine einzige Amphibie gefunden», räumte Christoph Scheidegger ein. Grund dafür sei der Mangel an aquatischen Lebensräumen. Und für nähere Untersuchungen der Pilze hätten schlicht die personellen Ressourcen gefehlt.

«Viele Gruppen konnten von uns gar nicht bearbeitet werden, da keine Spezialisten verfügbar waren», sagte Scheidegger weiter. Deshalb fehlten

etwa die Kleinsäuger, die Algen, die Springschwänze, «Würmer», Bakterien und Mikroorganismen in der Fundliste gänzlich. Die effektive Anzahl von Arten, die auf dem fraglichen Quadratmeter vorkommt, sei nur mit enormem Aufwand und höchstens annähernd zu ermitteln. Man könne aber davon ausgehen, dass die Zahl von 1969 Arten noch um ein Vielfaches übertroffen würde, so Scheidegger.

«Nebeneinander von Schutz und Nutzung»

Die Forschungsergebnisse von Mörel-Filet sollen den Praktikern im Kanton zur Verfügung gestellt werden und in wissenschaftliche Publikationen einfließen. Vor allem aber werden die Funde den nationalen Datenbanken wie beispielsweise der Vogelwarte Sempach gemeldet. Der Forschungsanstalt WSL dienen die Daten zum Vergleich für weitere Untersuchungen. «Wir betreiben anwendungsorientierte Forschung im Bereich Biodiversität und versuchen, Konzepte für die Nutzung der Lebensräume zu erarbeiten», sagte Christoph Scheidegger weiter. Eine Empfehlung an die Gemeinde wollte er zwar nicht abgeben, betonte aber dennoch, dass es «ein Nebeneinander von Schutz und Nutzung» brauche, um den Fortbestand der Artenvielfalt langfristig zu sichern. Vor allem die traditionelle Bewirtschaftung des Südhangs in dieser Region sei beizubehalten. **fm**